

Niederdeutsches Wort

BEITRÄGE ZUR NIEDERDEUTSCHEN PHILOLOGIE

herausgegeben von
ROBERT DAMME, JÜRGEN MACHA
und
GUNTER MÜLLER

Band 43
2003



ASCHENDORFF · MÜNSTER

Das NIEDERDEUTSCHE WORT wird veröffentlicht von der Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe unter Mitarbeit des Instituts für Deutsche Philologie I, Abteilung Niederdeutsche Sprache und Literatur, der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster. Eingesandte Manuskripte werden von einem Redaktionsgremium geprüft. Die Zeitschrift erscheint jährlich in einem Band.

Redaktionsadressen:

Prof. Dr. JÜRGEN MACHA, Universität Münster, Institut für Deutsche Philologie I,
Abt. Sprachwissenschaft, Johannisstraße 1–4, 48143 Münster,
E-Mail: macha@uni-muenster.de

Dr. GUNTER MÜLLER, Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens,
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster, E-Mail: gu.mueller@lwl.org

Aschendorff Verlag GmbH & Co., Münster

© 2003 by Kommission für Mundart- und Namenforschung Westfalens
Magdalenenstraße 5, 48143 Münster

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der Entnahme von Abbildungen, der Funksendung, der Wiedergabe auf fotomechanischem oder ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungsanlagen bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des § 54, Abs. 2, UrhG, werden durch die Verwertungsgesellschaft Wort wahrgenommen.

Satzherstellung durch die Redaktion.

Druck und Buchbinderei: Aschendorff Medien GmbH & Co. KG, Druckhaus, Münster, 2003

ISSN 0078–0545

Von *Beschrivinge* bis *Wibbelt*

Felder niederdeutscher Forschung

Festgabe für Hans Taubken
zum 60. Geburtstag
am 8. September 2003

herausgegeben von
Robert Damme, Jürgen Macha und Gunter Müller

Inhalt des 43. Bandes (2003)

Vorwort	1
Siegfried Kessemeier: Rottendorf-Preis für niederdeutsche Sprache 2002. Laudatio auf Hans Taubken	3
Amand Berteloot: Mittelniederländisch <i>staen(de) bliven</i>	7
Jürgen Macha: Unvollendetes zu ‚afiniten Konstruktionen‘: Diachronische Skizzen zu einer Erscheinung der Kanzleisyntax	25
Jan Goossens: Im limburgischen Vorfeld der zweiten Lautverschiebung	37
Werner Beckmann: Einwirkung des <i>d</i> -Rhotazismus auf die Verbalflexion in der sauerländischen Mundart von Eslohe-Cobbenrode	57
Robert Dammme: Zum Dativ des Substantivs in den westfälischen Mundarten	71
Sabine Jordan – Christian Fischer: Zur Diminutivbildung im Westfälischen	85
Gunter Müller: Zur Toponymisierung des Diminutivs in Westfalen	99
Ludger Kremer: <i>Pinnaokel – Pinnörkel – Pinnorek</i> . Ein lateinisch- niederländisches Lehnwort im Rheinland und in Westfalen	107
Hermann Niebaum: <i>Postea vero in huius urbis dialectum [...] Vestphaliae [...], sensim sensimque tantam exercuit vim atque efficaciam [...]</i> . Zu einer frühen Auffassung über den Einfluß des Westfälischen auf das (Stadt)Groningische	115
Stephan Elspaß – Markus Denkler: Regionale Umgangssprache in Briefen westfälischer Amerikauswanderer	131
Dietrich Hartmann: Lexische Variation zwischen Standardsprache und regionalen Umgangssprachen im Deutschen aus sprachinterner Sicht: Das Wortfeld der Verben der Fortbewegung	165
Ulrich Scheuermann: „Plattdeutsche Sprichwörter u. Redensarten nach dem Alphabeth geordnet“. Eine handschriftliche Sammlung aus Ostfriesland	181
Elisabeth Piirainen: <i>Es ist noch nicht im Topf, wo's kocht</i> . Zu Idiomen aus dem Raum der ehemaligen DDR	203
Ruth Schmidt-Wiegand: <i>musdel</i> und <i>herwede</i> in der Oldenburger Bilderhandschrift des Sachsenspiegels	221

Ludwig Remling: Die ältesten Gildeprivilegien der Schneider, Schuhmacher und Bäcker in Lingen (Ems)	235
Rudolf A. Ebeling: Ostfriesland im Jahre 1719. Anmerkungen zu einer rezent erschienenen Quellenausgabe	247
Jan Wirrer: „Dat Negere rägelt dat Gesetz.“ Anmerkungen zur nieder- deutschen Übersetzung der Verfassung von Mecklenburg-Vorpommern	253
Heinz Eickmans: Dialekt als Problem des Literaturübersetzens. Grundsätzliche Überlegungen anhand eines Fallbeispiels aus Cees Nootebooms Roman „Rituale“	271
Hartmut Freytag: Das Redentiner Osterspiel als Textzeuge des Lübecker Totentanzes	287
Volker Honemann: Eine Stralsunder Schiffspilgerfahrt nach Santiago de Compostela im Jahre 1506 in Gert Dröges Lebensbeschreibung des Stralsunder Bürgermeisters Franz Wessel	291
Friedel Helga Roolfs: Zwei Bücher unausbleiblicher Erinnerungen: Reuters „Ut mine Festungstid“ und Dostojewskijs „Aufzeichnungen aus einem Totenhaus“	301
Jan B. Berns: Augustin Wibbelt und seine niederländischen Übersetzer	315
Ulrich Weber: „zu schriftstellerischer Tätigkeit nicht zugelassen“. Augustin Wibbelt: Verbotener Schriftsteller oder Mitglied der Reichsschrifttumskammer?	319
Dieter Möhn: Sprachbegegnungen in der Literatur. Variationsbezogene Strategien bei Josef Winckler	337
Walter Gödden: Zeichen an der Wand. Visuelle Poesie von Siegfried Kessemeier und Heinrich Schürmann im Westfälischen Literaturmuseum Haus Nottbeck	351
Irmgard Simon: <i>Spökenkieker – Spökeding – Füerbedriif</i> . Wörter, Zitate, Redewendungen zum Phänomen ‚Vorgeschichte‘ (Zweites Gesicht) und zu andern gespenstischen Erscheinungen	369
Dorothea Raspe: Veröffentlichungen von Hans Taubken	387

Eine Stralsunder Schiffspilgerfahrt nach Santiago de Compostela im Jahre 1506 in Gert Dröges Lebensbeschreibung des Stralsunder Bürgermeisters Franz Wessel¹

Im Jahre 1570 erschien bei dem Rostocker Buchdrucker Stephan Möllmann ein Oktavdruck von 48 Blättern Umfang mit folgendem Titel:

Des Erbarn | Vornēmen vn Wolwy= | sen heren Frans Wessels / ōlde= | sten
Bürgermeisters thom Stral= | sunde / gantze lēuendt vnde | Christlyke Afscheidt:
| Sampt aller Radeßheren vnd Pre= | diger Namen / welcker by sy= | nen tyden
gelēuet. | Dorch Gerhard Drögen | körtlick vorfahet. | Tho Rostock dorch
Stephan Mōlle= | man gedrucket. | Anno M. D. L X X.²

Der Druck enthält die durch einen gewissen Gerhard Dröge verfaßte Lebensbeschreibung des Franz Wessel (1487-1570), des – neben dem eine Generation jüngeren Bartholomäus Sastrow – wohl bedeutendsten Bürgermeisters von Stralsund im 16. Jahrhundert (1541 ff.), der einer der wichtigsten Förderer der Reformation in der Hansestadt war und in Krieg und Frieden für deren Wohl unermüdlich (und auch unter Einsatz seines privaten Vermögens) eintrat³. Über Dröge, den Verfasser dieser sehr bemerkenswerten, von der Literaturwissenschaft aber noch nicht analysierten Biographie⁴, ist anscheinend nicht viel mehr bekannt als das, was er selbst in der Einleitung zur Biographie Wessels berichtet: Sein Herz und Sinn seien *beengstiget vnde bekümmert*, weil er nun seinen Wohltäter verloren habe, der ihn *vp synen armen [...] thom Christendome geholpen / ock namals in synem huse gantze vyff jar / dach vnd nacht geheberget / gespysset / etlyke jar alle Sondage inuiteret / vnd in Vniuersiteten / tho beforderinge mynes studierendes / vele woldadt / gunst vnde fründt schop ertōget*. (Aij^o, S. 268). Mit Wessels Tod (der am 19. Mai 1570 eingetreten war) habe er einen *sehr guden getrūwen*

1 Den Hinweis auf diesen Text verdanke ich Frau Kollegin Favreau-Lilie, Berlin.

2 Ausführlichste Beschreibung des Druckes bei WIECHMANN (1968) S. 67-69. Siehe auch VD 16 (= *Verzeichnis der im deutschen Sprachbereich erschienenen Drucke des XVI. Jahrhunderts*), hier Bd. 5, Stuttgart 1985, D 2793. Siehe ferner BC 2005. – Der Stadtbibliothek Stralsund danke ich herzlich für die Übersendung einer Kopie des in ihrem Besitz befindlichen, sehr seltenen Druckes, nach dem ich im folgenden zitiere. Ediert und kommentiert wurde der Text als Anhang zum dritten Bande der Autobiographie des Sastrow durch MOHNIKE (1923-24), hier S. 267-320. Auf diese Ausgabe beziehen sich die in Klammern beigefügten Seitenzahlen.

3 Zu Wessel siehe die biographische Skizze von PYL (1897). Dort auch zu Wessels eigenen Schriften, so z. B. *Etlieke Stuke, wo it vormalis im Pawestdhome thom Stralsunde gestahn, durch Frans Wessel beschreven, 1550*, siehe ferner Wessels Aufzeichnungen zur Geschichte der Stralsunder Marienkirche in seiner eigenen Bibel von 1555. Vgl. hierzu auch WIECHMANN (1968) S. 70.

4 Lediglich JELLINGHAUS (1925) erwähnt sie ganz knapp in seiner Literaturgeschichte (S. 68f.).

vnd groten fründt vorlaren (Aiiij^v, S. 269), was auch der Grund dafür sei, daß er nun *van allerley löfflyken daden / vnd andern mercklyken geschichten / dem seligen herr Frans Wessel vnd syner fründtschop belangende / na synem vordenste / vnde in sonderheit / na eines jedern gefallen* (Aiiij^v, S. 269) schreiben wolle, nämlich *de gantze Historie des seligen Bórgermeisters / van syner gebort an / bet tho syner begreffnisse / kórtlick vertellen*; dabei stütze er sich *vp de Kercken register tho Marien / vnde vp des seligen Bórgermeisters Liberie* (Aiiij^v, S. 269). Dröge scheint also zeitweise in Wessels Haus gelebt zu haben und wurde von diesem in vielfältiger Weise gefördert⁵, was ihn nach dessen Ableben veranlaßte, sehr rasch eine Biographie seines Wohltäters zu verfassen und zum Druck zu bringen. Er dürfte deshalb damals in Stralsund gelebt haben (anders hätte er wohl kaum Zugang zu den Kirchenregistern der dortigen Marienkirche – deren Provisor Wessel lange Zeit gewesen war – und zur Bibliothek Wessels gehabt). Dafür spricht auch, daß er zwischen 1558 und 1578 in städtischen Dokumenten als Testamentsvollstrecker, Mitsiegler und Zeuge erscheint⁶.

Daß er studiert hatte, läßt sich mit einiger Sicherheit nachweisen: In der Rostocker Matrikel wird zum Wintersemester 1558/59 ein Gerhardus Droge Sundensis (also aus Stralsund) genannt⁷. Hinzu tritt eine Notiz in der Autobiographie Sastrows, wo zum Jahre 1539 aus den *Annales des Magister* [!] *Gerhardus Dröge* zitiert wird (womit Dröges Lebensbeschreibung des Franz Wessel gemeint ist)⁸. Daß Dröge – neben Rostock – mindestens an einer weiteren Universität studiert hat, sagt er selbst; welche dies war (und wo er den Magistertitel erwarb), ist vorläufig unbekannt, da er nicht in den Matrikeln der von einem Stralsunder Bürgersohne mutmaßlich besuchten Universitäten erscheint⁹.

Auf Dröges Werk, die Biographie des Franz Wessel, ist hier nicht näher einzugehen. Bemerket sei nur so viel, daß ihr Verfasser den – annalenartig dargestellten – Lebensgang seines Helden immer wieder als dessen Leidensgeschichte akzentuiert. Dementsprechend werden die zahlreichen Krankheiten und Unfälle, die Wessel im Lauf seines langen Lebens heimsuchten, und insbesondere sein – sehr detailliert geschildertes – Sterben ausführlich beschrieben.

Als Sohn des Bierbrauers Hans Wessel am 30. 9. 1487 geboren, hatte Franz Wessel die Schule der Stralsunder Marienkirche besucht, die „Anfangsgründe der lateinischen

5 Vgl. dazu MOHNIKE (1923-24) Bd. I, S. LXI-LXIII (ohne weitere biographische Nachrichten).

6 Frau Belinda Engel vom Stadtarchiv Stralsund danke ich auch hier sehr herzlich für die folgenden Angaben: 1558, Mai 25: *Gerd Droge* genannt als Vollstrecker des Testaments des Simon Büssow (Test. Nr. 1104); 1571: *Gerd Droge* erscheint als Mitsiegler bei einem Rentenverkauf durch Hermann Schmid (St. Urk. 2142); 1578: *Gert Droge* erscheint als Zeuge beim Verkauf einer Rente aus einem Haus an der „Boddekerstraße“ (Gasthaus 8). Im „Bürgerbuch 1572-1700“ der Stadt Stralsund ist Dröge nicht verzeichnet, er scheint das Bürgerrecht also nicht besessen zu haben.

7 *Matrikel Rostock*, S. 138a, Z. 22.

8 MOHNIKE (1923-24) Bd. I, S. 175.

9 Keine Nennungen in den Matrikeln von Greifswald, Frankfurt/Oder, Leipzig, Wittenberg, Erfurt, Heidelberg, Marburg, Tübingen, Wien.

Sprache gelernt¹⁰, und schließlich in den Jahren 1499-1507 kaufmännische Reisen nach Dänemark, Südschweden und Holland unternommen. *Anno 1507* – so Dröge (Avj', S. 272) – *segelde he thom andern male in Hollandt: darna vp Schone / etc.* Unmittelbar auf diese Nachricht folgt die hier in erster Linie interessierende Nachricht über Wessels Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela, deren Begleitumstände man nur als außerordentlich bezeichnen kann:

Anno 1508. segelde he in den | Sundt / vnd van dar na S. Jacob/ | (Avj') in einem Pelgrimes schepe / darinne | weren auer 150. Manßpersonen / ane | Frowen vnd Jungfrowen : vnd quam | wol in vófftich hauen vnder Norwe= | gen / Schotland / Flandern / Enge= | landt / Frankryken / etc. |

Tho Pleimóde steken twe Pel= | grime den drúdden dodt / vnde wúr= | den beide gehenget : de andern alle arresteret / by vorlust lyues vnd gu= | des. Deme vngeachtet / lepen se mit | haluem winde thor Seewert an / vth | der besate: vnde en würden twe sei= | den bóte mit geschütte vnd volcke na | geschicket. De Pelgrime steken in | den windt / vnde brachten 24. Fal= | ckenere vnde Scharpentiner an bordt / | vnde stene in de Marse. Namals leten se dregen / vnde schóten so lange vp de Engelschen / dat se de flucht | geuen. |

In Hispanien / tho Compstelle [!] | sach Frans Wessel de Króninge des | (Avij') Kóniges Philippi / vnde mennigerley | gesandten : vnde krech tydinge van | den Engelschen / dat se alle Pelgrime wolden vpgehenget hebben / wenn | se erer mechtich geworden / etc. |

Also he weder thom Sunde | quam / was hertzlyke grote frówde | by synen Oldern vnd frúnden / wen= | te he was ein einiger Sónne: vnde ne= | mandt gedachte anders / he were in | der See gebleuen / edder sonst ge= | storuen. (S. 273f.)

Der leider sehr karge Bericht sei im folgenden erläutert. Zu sehen ist er zum einen vor dem Hintergrund einer intensiven Verehrung des heiligen Apostels Jakobus des Älteren im Hanseraum. Sie läßt sich in Stralsund, der im Spätmittelalter nach Lübeck reichsten und mächtigsten Handelsstadt der Ostseeküste, z. B. an der Existenz einer Ende des 13. Jahrhunderts gegründeten Jakobi-Kirche sehen, der dritten Pfarrkirche der Stadt¹¹. Nachweisbar ist weiterhin im Jahre 1462 an der Dominikanerkirche der Stadt, St. Ka-

10 PYL (1897) S. 140. Dort auch die folgenden, vielfach Dröges Biographie entnommenen Angaben.

11 Siehe dazu DEHIO (1980) S. 393-395 und besonders HEYDEN (1961) S. 28-30, 34 (Bücher!), 45f. (Schülerbruderschaft an St. Jacobi) und passim. Jakobikirchen gibt es in allen großen Städten der Ostseeküste, siehe HEYNE (1972) S. 70. Allgemein zur Verehrung des heiligen Jakobus im Hanseraum siehe ZENDER (1974) S. 11. Mitunter finden sich in der Ausstattung dieser Kirchen zum Gedenken an Schiffspilgerfahrten (aber auch an Seereisen überhaupt) Votivschiffe, die dem Patron der Kirche zum Dank für eine gute Heimkehr (und in Erfüllung eines Gelübdes) dediziert wurden. Einen Beitrag dazu bereitet Robert PLÖTZ für die Jakobus-Studien vor (Vortrag auf der Jakobus-Tagung in Göttingen, Oktober 2002).

tharinen, eine Jakobusbruderschaft¹². Die Verehrung des Apostels Jakobus des Älteren äußert sich zum anderen im 15. und frühen 16. Jahrhundert in einem sehr regen Interesse von Pilgern aus dem Nord- und Ostseeraum, insbesondere aus den Hansestädten, aber auch aus Skandinavien, an einer Pilgerfahrt nach Santiago de Compostela. Aus Stralsund machte sich bereits im Jahre 1280 ein gewisser Bruno dorthin auf¹³. Dabei lassen sich auch Buß- und Strafwallfahrten nachweisen¹⁴. Gegenüber der sehr beschwerlichen und langsamen Landreise wurde die Schiffsreise häufig bevorzugt, was dazu führte, daß „von den Hansehäfen südlich der Ostsee [...] im Spätmittelalter regelmäßige, meist jährliche Schiffstransporte mit Santiagopilgern abgingen.“¹⁵ Wie gefährlich aber derartige Reisen sein konnten, zeigt ein Eintrag in einer stralsundischen Chronik zum Jahre 1374: *Anno 1372 do wolden vhele fruwen vp den zuder fahren; dor waß groth afflath thogelecht, eine halue römische reise, vnd dar quam ein weder vnd groth storm vp, vnd dar vordruncken althomaln vele persohnen, wol in die 90 persohnen, jung vnd oldt, vrowen, kinder, ammen vnd megede, beide rick vnd arm. Darna wardt dat afflath wedder gelecht, wente dar schach groth schade.*¹⁶ Daß im 16. Jahrhundert Pilgerschiffe direkt von Stralsund nach Santiago fuhren, belegt eine Stelle in einer der alten Stralsunder Chroniken. Dort heißt es zum Jahre 1518: *Anno eodem vp den palm=auende leep hier ein schip aff vp den Steenorth, dat wollte nha sunte Jacob wesen, mit pelegrinen; so gaff ehn gott wedder vnd windt, vnd lepen fort des mandages nha palm nha St. Jacob; vnd quemen wedder tho huß des mandags vor corporis Christi.*¹⁷

Auch in der Biographie des Franz Wessel wird von einer zu Schiff unternommenen, wohl von Stralsund ausgehenden Pilgerfahrt berichtet, bei der sich über 150 Männer an

12 HEYDEN (1961) S. 62. Zu einer zuerst 1471 bezeugten Bremer Jakobusbruderschaft siehe HEYNE (1972) S. 67. – In Stralsund hielten „Arbeiter und Lastträger, Hutmacher, Wachszieher, Strumpfwirker und Krieger“ zu St. Jakob „als ihrem Schutzpatron“ (HÜFFER [1957] S. 52f., zit. nach HEYNE [1972] S. 71).

13 HEYDEN (1961) S. 56 und 87. – „Im Jahre 1366 geloben Bremer Bürger als Dank für die Errettung ihrer Stadt [...] jedes Jahr einen Pilger nach Santiago zu schicken“ (HEYNE [1972] S. 82).

14 Als Sühne für die Ermordung mehrerer Geistlicher im Jahre 1407, den sog. ‚Pfaffenbrand‘, mußte die Stadt Stralsund „je drei Mann nach Rom, St. Jacob de Compostela, Golm und Wilsnack senden. Noch größer war die Zahl der Wallfahrtsorte, die v.d. Lippe, der 1458 einen Müller mutwillig zu Tode geschleift hatte, beschicken sollte, nämlich St. Jacob de Compostela, Rom, Einsiedeln, Thann, Golm, Wilsnack und Kenz. Die Wallfahrer hatten an den Gnadenstätten für die Seele der Erschlagenen zu beten.“ (HEYDEN [1961] S. 89 und 110). Weitere Beispiele bei HEYNE (1972) S. 80f. – 1455 bestätigt Dr. iur. Heinrich Bekelin, Pfarrer von Sankt Marien in Rostock und Professor der Universität, seinen Beichtkindern Hans und Matthias Hoydenik, daß sie „por devocion particular y en satisfacci6n de sus culpas“ eine Pilgerfahrt nach Santiago unternehmen wollen, VAZQUEZ DE PARGA – LACARRA – URIA RIU (1993 [1948]) I, S. 95f.

15 KRÖTZL (1990) S. 167 (mit Nachweis für Hamburg), siehe weiterhin vor allem HEYNE (1972) S. 79.

16 Auszüge aus stralsundischen Chroniken v. J. 1230-1521, abgedruckt bei BERCKMANN (1833) S. 159-223, hier S. 163; siehe auch HEYDEN (1961) S. 90f. zur Stelle. Mit *vp den zuder* ist der Ort Zudar auf Rügen gemeint.

17 BERCKMANN (1833) S. 223, siehe auch HEYDEN (1961) S. 91.

Bord befinden, abgesehen (so ist das *ane* des Originals zu verstehen) von Frauen und Jungfrauen. Die große Zahl der anscheinend auf einem Schiff untergebrachten Pilger braucht dabei nicht zu überraschen. Gut zwei Jahrzehnte nach Wessels Pilgerreise erwähnt der aus Zug in der Schweiz stammende Hauptmann Hans Schönbrunner in seinem Tagebuch ein von La Rochelle nach Santiago segelndes Schiff, in dem *by 300 Pilgerig hinwäg* führen¹⁸. Ob Franz Wessel an der – nach Dröges Bericht – im Jahre 1508, tatsächlich aber 1506 (s. u.) von Stralsund ausgehenden Pilgerfahrt als einfacher Pilger oder in herausgehobener Stellung (als Kapitän?) teilgenommen hat, läßt sich dem Bericht nicht entnehmen, und auch welche Route das Stralsunder Pilgerschiff im einzelnen nahm, ist unklar. Üblich gewesen wäre zunächst eine Fahrt entlang den Küsten der Ostsee durch den Skagerrak, dann hinüber an die südenglische Küste (Plymouth!) und von da aus über das offene Meer nach La Coruña. Das Stralsunder Schiff scheint, wenn denn Dröges Angaben korrekt sind, eine andere Route genommen und soweit wie möglich dicht an der Küste gefahren zu sein. Darauf läßt die Nennung von Norwegen, Schottland, Flandern, England und Frankreich (in dieser Reihenfolge) schließen sowie die Angabe, man habe wohl 50 Häfen angelaufen – wurden hier weitere Pilger an Bord genommen? Falls Dröges Informationen richtig sind, dann muß das Stralsunder Schiff von der südnorwegischen Küste aus zunächst westwärts über das offene Meer nach Schottland gesegelt sein und von da aus weiter nach Süden entlang der englischen Ostküste, um schließlich den Ärmelkanal zu queren und an der flandrischen Küste zu landen. Die Weiterreise wäre dann – bei neuerlicher Querung des Ärmelkanals – entlang der englischen Südküste bis Plymouth erfolgt, von wo aus dann Kurs in Richtung Süden gesetzt und wohl Häfen an der französischen Küste angelaufen wurden, was alles sehr viel Zeit verschlungen haben dürfte. Daß hier auch anderes möglich war, zeigt ein dänischer Reisebericht des 13. Jahrhunderts, der „für eine Reise vom dänischen Hafen Ribe an der Westküste bis nach La Coruña nur acht Tage, darin eingeschlossen auch Aufenthalte in drei Häfen, in Flandern, in England und in Frankreich“ benötigte, wobei allerdings wohl „schnelle Wikingerschiffe“ verwendet wurden. Die „schweren Hansekoggen brauchten für dieselbe Überfahrt sehr viel mehr Zeit – im Jahre 1518 [also nur 12 Jahre nach der Pilgerfahrt des Franz Wessel] waren sie von Stralsund bis nach La Coruña neun Wochen unterwegs.“¹⁹

Einer der Häfen, den Wessels Pilgerschiff anläuft, ist dann offensichtlich Plymouth, der letzte große Hafen im äußersten Westen von Südengland, der sich im 16. Jahrhun-

18 Abdruck des Textes bei HERBERS – PLÖTZ (1996) S. 250-254, Zitat S. 252. Englische Pilgerschiffe des 15. Jahrhunderts beförderten offenbar nicht mehr als 60 Pilger, siehe ebd. S. 249 mit Literatur zu Schiffspilgerfahrten.

19 Siehe oben Anm. 17 und KRÖTZL (1995) S. 361-367, Zitate S. 364, ohne Nachweise für die Herkunft der Angaben. Diese finden sich in der teils inhaltsgleichen Arbeit von KRÖTZL (1990), hier S. 166. – Zu Schiffspilgerfahrten nach Santiago (mit dem Zielhafen La Coruña oder – seltener – Padrón) im allgemeinen siehe STALLEY (1985), zu den von England ausgehenden siehe TATE (1993), zu der des Jan Taccoen van Zillebeke, der 1512 von Nieuwpoort aus eine Schiffspilgerreise nach Santiago unternahm, siehe KRAACK – HIRSCHBIEGEL (2000) S. 155-159, bes. 158.

dert zum wichtigsten Kriegshafen Englands entwickelte. Hier nun ereignet sich die Katastrophe: Zwei Pilger erstechen einen dritten. Ob es sich dabei, angesichts der an Bord befindlichen Frauen und Jungfrauen, um eine Eifersuchtstat handelt, sagt Dröge nicht. Die Behörden reagieren schnell und mit zeitüblicher Härte: Die Täter werden gehängt, die übrigen Pilger auf die Gefahr des Verlustes ihres Lebens und ihres Besitzes hin samt ihrem Schiff und auf diesem (nur so wird das folgende verständlich) arrestiert. Die Stralsunder aber kehren sich – ob unter der Führung des Franz Wessel? – nicht um diesen Befehl und laufen bei halbem Wind seewärts aus dem Hafen, wo sie unter Arrest (*besate*) liegen, aus. Zwei kleinere, sehr schnell segelnde und wenig Tiefgang besitzende englische Kriegsschiffe²⁰, die mit Kriegsvolk und Geschützen besetzt sind, verfolgen sie. Die Pilger aber „stechen in den Wind“. Sie tragen nicht weniger als 24 Falkonette und Serpentina (kleine und größere Geschütze)²¹ an Bord – die sie vorher also wohl unter Deck aufgestellt hatten? –, und sie bringen Steine in den Mastkorb, wohl um damit gegebenenfalls auf enternde englische Seeleute werfen zu können. Sie segeln los²² und schießen so lange auf die Engländer, bis diese angesichts der heftigen Gegenwehr des anscheinend sehr gut bewaffneten Stralsunder Pilgerschiffes fliehen.

Über den weiteren Seeweg und die Landreise (wohl von La Coruña nach Santiago) erzählt Dröge leider nichts. In Santiago de Compostela kommen die Pilger zu dem Zeitpunkt an, als dort – so der Bericht Dröges – der kastilische König Philipp gekrönt wird und sich viele Gesandte dort befinden. Hier muß Dröge ein Irrtum unterlaufen sein, der es mehr als wahrscheinlich macht, daß die Pilgerreise, an der er teilnahm, nicht 1508, sondern bereits 1506 stattfand: Bei dem „König Philipp“ kann es sich um keinen anderen als Philipp den Schönen, den einzigen Sohn Maximilians und der Maria von Burgund, handeln, der 1506, aus den Niederlanden per Schiff nach La Coruña reisend, über Santiago nach Burgos gelangte, wo er gekrönt wurde und bald darauf – vielleicht als Opfer eines Giftmordes – starb²³. Begleitet wurde er von einem Diener Maximilians, dem süddeutschen Adeligen Wolfgang von Fürstenberg. Der Bischof von Santiago richtete anlässlich des hohen Besuches (Philipp und seine hochgestellten Begleiter) ein „großes Festmahl“ aus – und eben hierauf spielt Dröges Bericht offenbar an²⁴. Die Krönung selbst jedoch fand nicht in Santiago, sondern in Burgos statt.

Franz Wessel aber erhält die Nachricht, daß für die Rückreise im Bereich des Ärmelkanals größte Vorsicht geboten ist: Die Engländer wollen alle Pilger hängen, derer sie habhaft werden. Auf welcher Route und in welchem Zeitraum sich diese Rückreise vollzieht, erfahren wir nicht, doch ist die Freude der Eltern und Verwandten

20 So die Definition für *seidenbôt* bei LÜBBEN – WALTHER, S. 342.

21 So auch die Erläuterungen bei MOHNIKE (1823-24) Bd. III, S. 273.

22 *dregen laten* 'lossegeln', siehe LÜBBEN – WALTHER, S. 83.

23 BLOCKMANS (1993) Sp. 2071.

24 Den Hinweis auf Fürstenberg verdanke ich Klaus HERBERS (2002) S. 78f., der mich auch darauf aufmerksam macht, daß MIECK (1977) in seiner Liste der „témoins oculaires“ den Santiago-Aufenthalt des Franz Wessel zum Jahre 1506 (!) verzeichnet, siehe ebd. S. 18, Nr. 29.

des Franz Wessel bei seiner glücklichen Heimkehr nach Stralsund nur allzu verständlich. Ihre Vermutung, Wessel sei auf See geblieben oder auf andere Weise gestorben, läßt darauf schließen, daß sich die Fahrt von der nordspanischen Küste nach Stralsund einige Zeit länger hinzog, als ursprünglich beabsichtigt. Im Jahre 1509 (eigentlich also schon 1507) ist Wessel jedenfalls wieder in seiner Heimatstadt; in diesem Jahre stirbt, wie Dröge als nächstes mitteilt, Wessels Vater (Avijj, S. 274) und Wessel lernt *grote paß drincken / glese thobyten / stücke vp ethen / vth einer tunne in de ander springen / etc.*, womit er sich bei Festlichkeiten und anderen Gelegenheiten sehen läßt (Avijj^v, S. 274) – eine einigermaßen verwunderliche Entwicklung, die in Dröges Lebensbeschreibung durch eine weitere Notiz zu einer (Mehrfach-)Pilgerfahrt abgelöst wird²⁵: *Anno 1510. leep Frans Wessel | thom Sterneberge / Einsedelen / A= | ken / Trier / Düren / Mastreck vnde | andere örde / dar afflates mercket | was.* (Avijj^v, S. 274). Wessel besucht hier offenbar als Fußpilger die Gnadenstätten im mecklenburgischen Sternberg, dessen Hostienwunder seit 1492 sehr große Scharen von Pilgern anzog²⁶, zu Unserer Lieben Frau in Einsiedeln (einer wichtigen Station für die deutschen Santiagopilger, die die sog. „Obere Straße“ benutzten), zu Aachen mit seiner aus dem Reliquienschatz Karls des Großen entstandenen Heiltumsschau²⁷, zu Trier (wo der heilige Matthias verehrt und – vielleicht schon damals? – der Heilige Rock gezeigt wurde²⁸), schließlich zu Düren, wo das Haupt der heiligen Anna zu verehren²⁹, und zu Maastricht, wo am Grab des heiligen Servatius Ablass zu gewinnen war. Daß es Wessel darum, um das Gewinnen von Ablass für seine zeitlichen Sündenstrafen, ging, zeigt dabei die Formulierung Dröges deutlich genug.

Sechs Jahre später, im Jahre 1516, wird Franz Wessel zum *Vörstender tho Marien / vnde insonderheit by de Thornebuwete vorordenet* (Bij^v, S. 276) und sorgt hier für die Reparatur der einsturzunggefährdeten Turmspitze, woran er selbst mitarbeitet und sein Rückgrat beschädigt: *Dar öuer thobrack Frans Wessel ein lidet des Rüggenrats / vnd moste achte weken tho bedde liggen* (Bij^v, S. 277). Es ist dies derselbe Franz Wessel, der wiederum acht Jahre später, im Juni 1522, bereit ist, als *Euangelischer* seinen Hals dafür zu riskieren, daß der protestantische Prediger *Christian Ketelhodt* in der Stadt bleiben darf (Bijj^v, S. 279), und wiederum derselbe, der 1526 oder 1527 anordnet, daß im Garten des Katharinenklosters von Stralsund *ene depe kule / achte elen lanck vnd bredt* (Biv^v, S. 280) ausgehoben wird, damit die *Bilde*, also die kirchlichen Bildwerke des alten Glaubens, in diese Grube vergraben werden können, damit *nicht mehr*

25 Derartige Mehrfach-Fahrten, bei denen mehrere oder gar viele Wallfahrtsorte auf einmal besucht wurden, bürgerten sich im 15. Jahrhundert ein. Stralsunder Beispiele – darunter das des Franz Wessel – bietet HEYDEN (1961) S. 91.

26 HONEMANN (1994) und (1995).

27 BRÜCKNER (1980).

28 Vgl. DAXELMÜLLER (1989)

29 Es war im Jahre 1501 dorthin gekommen, was eine sehr lebhaftige Wallfahrt auslöste, siehe *Historische Stätten NRW*, S. 160.

affgöderie edder mißbrukes darmit bedreuen werden mochte (Biv^v-Bv^v, S.280). Daß er als junger Mann nach Santiago de Compostela gepilgert und viele andere Wallfahrtsorte der Christenheit besucht hatte, wird Wessel zu dieser Zeit kaum noch verständlich gewesen sein.

Korrekturnotiz: Nach Abschluß des Beitrages erschien der folgende Aufsatz, den der hier vorgelegte gut ergänzt: Hartmut BETTIN – Dietmar VOLKSDORF, *Pilgerfahrten in den Stralsunder Bürgertestamenten als Spiegel bürgerlicher Religiosität*, in: Klaus HERBERS – Dieter R. BAUER, *Der Jakobuskult in Ostmitteleuropa* (Jakobus-Studien, 12), Tübingen 2003, S. 231-257.

Literatur

- [BERCKMANN] *Johann Berckmanns Stralsundische Chronik und die noch vorhandenen Auszüge aus alten verloren gegangenen Stralsunder Chroniken*, hrsg. v. G. Chr. F. MOHNIKE – E. H. ZOBEL (Stralsundische Chroniken, 1), Stralsund 1833.
- W. BLOCKMANS, *Philipp der Schöne*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 6, München Zürich 1993, Sp. 2070f.
- [BC] Conrad BORCHLING – Bruno CLAUSSEN, *Niederdeutsche Bibliographie*, Bd. 1: *1473-1600*, Neumünster 1931-1936.
- W. BRÜCKNER, *Aachenfahrt*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 1, München Zürich 1980, Sp. 3f.
- Ch. DAXELMÜLLER, *Heiliger Rock*, in: *Lexikon des Mittelalters*, Bd. 4, München Zürich 1989, Sp. 2024.
- Georg DEHIO, *Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler. Die Bezirke Neubrandenburg, Rostock, Schwerin*, überarbeitet von der Abteilung Forschung des Instituts f. Denkmalpflege, 2. Aufl., München Berlin 1980.
- Klaus HERBERS – Robert PLÖTZ, *Nach Santiago zogen sie. Berichte von den Pilgerfahrten ans „Ende der Welt“*, München 1996.
- Klaus HERBERS, *„Wol auf sant Jacobs straßen!“*. *Pilgerfahrten und Zeugnisse des Jakobuskults in Süddeutschland*, Ostfildern 2002.
- Hellmuth HEYDEN, *Die Kirchen Stralsunds und ihre Geschichte*, Berlin 1961.
- Bodo HEYNE, *Von den Hansestädten nach Santiago: Die große Wallfahrt des Mittelalters*, Bremisches Jahrbuch 52 (1972) 65-84.
- [Historische Stätten NRW] *Handbuch der Historischen Stätten Deutschlands*, Bd. 3: *Nordrhein-Westfalen*, Stuttgart 1963.
- Volker HONEMANN, *Die Sternberger Hostienschändung und ihre Quellen*, in: Hartmut BOOCKMANN (Hrg.), *Kirche und Gesellschaft im Heiligen Römischen Reich des 15. und 16. Jahrhunderts* (Abhandlungen der Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Philol.-Hist. Klasse, 3. Folge, Nr. 206), Göttingen 1994, S. 75-102.

- Volker HONEMANN, ‚*Sternberger Hostienschändung*‘, in: *Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon*, Bd. 9, hrgg. v. Burghart WACHINGER u. a., Berlin New York 1995, Sp. 306-308.
- Hermann HÜFFER, *Sant’Jago. Entwicklung und Bedeutung des Jacobuskultes in Spanien und dem Römisch-Deutschen Reich*, München 1957.
- Detlev KRAACK – Jan HIRSCHBIEGEL, *Europäische Reiseberichte des späten Mittelalters. Eine analytische Bibliographie*, hrg. v. Werner PARAVICINI, Teil 3: *Niederländische Reiseberichte* (Kieler Werkstücke, Reihe D, 14), Frankfurt/Main 2000.
- Hermann JELLINGHAUS, *Geschichte der mittelniederdeutschen Literatur*, 3., verbesserte Aufl., Berlin Leipzig 1925.
- Christian KRÖTZL, *Wege und Pilger aus Skandinavien nach Santiago de Compostela*, in: Robert PLÖTZ (Hrg.), *Europäische Wege der Santiago-Pilgerfahrt* (Jakobus-Studien, 2), Tübingen 1990, S. 157-169.
- Christian KRÖTZL, *Von der Ostsee bis nach Santiago de Compostela. Pilgerfahrten und kulturelle Einflüsse*, in: Paolo Caucci VON SAUCKEN (Hrg.), *Santiago de Compostela. Pilgerwege*, Augsburg 1996, S. 361-367.
- [LÜBBEN – WALTHER] August LÜBBEN, *Mittelniederdeutsches Handwörterbuch*, vollendet von Christoph WALTHER, Norden Leipzig 1888 (unveränderter Nachdruck Darmstadt 1980).
- [*Matrikel Rostock*] A. HOFMEISTER (Hrg.), *Die Matrikel der Universität Rostock II: Michaelis 1491 – Ostern 1611*, Rostock 1891.
- Ilja MIECK, *Les témoignages oculaires du pèlerinage à Saint-Jacques de Compostelle. Etude bibliographique (du XI^e au XVII^e siècle)*, in: *Compostellanum* 22 (1977) 3-32.
- [MOHNIKE] *Bartholomäi Sastrowen Herkommen, Geburt vnd Lauff seines gantzen Lebens [...] von ihm selbst beschrieben [...]*, hrg. und erläutert von Gottl. Christ. Friedr. MOHNIKE, 3 Teile, Greifswald 1823-1824.
- T. PYL, Artikel *Wessel, Franz*, in: *Allgemeine deutsche Biographie*, Bd. 42, Leipzig 1897, S. 139-141.
- Roger STALLEY, *Per schip op bedevaart naar Compostela*, in: *Santiago de Compostela. 1000 jaar europese bedevaart* [Ausstellung und Kongreß Gent 1985], o. O. u. J. (Gent 1985), S. 123-128.
- Brian TATE, *Las peregrinaciones maritimas medievales desde las Islas Británicas a Compostela*, in: *Santiago, Camino de Europa. Culto y Cultura en la Peregrinación a Compostela*, [Kongreß und Ausstellung] *Monasterio de San Martin Pinario*, Santiago 1993, 2., verb. Aufl. o. O. 1993, S. 161-180.
- Luis VAZQUEZ DE PARGA – José M. LACARRA – Juan URÍA RIU, *Las Peregrinaciones a Santiago de Compostela*, tomo I-III, Madrid 1948, unveränd. Nachdruck (mit einer Bibliographie 1949-1992), Pamplona 1993.

C. M. WIECHMANN, *Mecklenburgs altniedersächsische Literatur. Ein bibliographisches Repertorium*, 2. Aufl. Schwerin 1968.

Matthias ZENDER, *Heiligenverehrung im Hanseraum*, *Hansische Geschichtsblätter* 92 (1974) 1-15.